stoffstrom; durch Erhitzen von Bortrichlorid mit Magnesium im Wasserstoffstrom; durch Glühen von Borsäureanhydrid mit Magnesiumstaub in einem luftdicht verschlossenen Tiegel. Es bleibt hierbei ein Gemenge von Bor und Stickstoffmagnesium, mit Magnesia, Bor und Magnesium. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 561. p. 807.*) Wp.

Wirkung von Alkohol auf salpetersaures Quecksilberoxyd. — Man löst nach Couper Quecksilber in 12 Thln. Salpetersäure (spec. Gew. 1,3), lässt die Lösung stehen, bis sich keine rothen Dämpfe mehr entwickeln und bis sie farblos geworden, mischt dann 12 Thle. Alkohol (0,80) hinzu und erhitzt. Sobald sich ein Niederschlag zeigt, hört man mit dem Erhitzen auf, wäscht den Niederschlag mit Alkohol und Wasser und lässt ihn aus einer Lösung in verdünnter Salpetersäure (1 : 4) krystallisiren. Formel der Verbindung = $(C^2H^2Hg^3O^2), (NO^3)^2$. Man kann sie betrachten als das Nitrat eines zweiwerthigen Radicals aus Acetylen mit Quecksilber und Quecksilberoxyd. Sie detonirt, mit Sand gemischt, durch einen Schlag und explodirt, wenn rasch erhitzt, bei 129 bis 130°. Bei allmählichem Erhitzen findet die Zersetzung ruhig statt, es hinterbleibt Quecksilberoxyd und salpetersaures Quecksilberoxyd. Mit rauchender Salpetersäure behandelt, geht die Verbindung in knallsaures Quecksilber über. Mit Kalihydrat erhält man daraus ein Hydrat $(C^2H^2Hg^3O^2(HO)^2)$, mit oxalsaurem Kali durch Doppelzersetzung das oxalsäure Salz $(C^2H^2Hg^3O^2)C^2O^4$. Schwefelwasserstoff erzeugt Mercaptan und Schwefelquecksilber. (*The Pharm. Journ. and Transact. Third Ser. No. 561. pag. 807.*) Wp.

Cochenille. — Im Handel sind bekanntlich zwei Sorten Cochenille, die graue und die schwarze. Eine dritte schlechtere Sorte findet sich zuweilen unter dem Namen Granilla. Man hat bisher geglaubt, dass das ungleiche Ansehn durch das ungleiche Verfahren bei der Zubereitung der Cochenille entstehe, das ist nach Aetken ein Irrthum, vielmehr besteht nach ihm die graue Cochenille aus dem Insect nach der Befruchtung, die schwarze aus demselben, nachdem es Eier gelegt. Bei den Hemipteren, wozu die Cochenille gehört, geht die allen Insecten gemeinsame Metamorphose im Innern des Thieres selber vor; wenn man daher ein Körnchen Cochenille nach dem Einweichen in Wasser zwischen Glasplättchen presst, so sieht man unter dem Mikroskop kleine runde Körper aus demselben hervortreten, die nichts anderes sind, als die im Leibe der Mutter ausgebildeten jungen Insecten. Nach Aetken ist die weisse Substanz, die sich in den Furchen der Cochenille findet, nicht etwa Talk oder Bleiweiss, zugesetzt, um das Gewicht zu vermehren, sondern sie ist organischen Ursprungs, denn mit einer Nadel herausgekratzt, verbrennt sie beim Erhitzen auf Platinblech ohne Rückstand, ist also wahrscheinlich von dem Insect